

ken. Rach hat sich nicht nur als Journalist, sondern auch als Liedermacher, Lyriker, Schriftsteller und Büttnerreden einen Namen gemacht.

Bernd Mayer, Journalist beim Evangelischen Presse-Dienst (epd), habe eine Bilder-

und Dokumentationsammlung zur Geschichte Bayreuths mit einem Umfang von mehr als 100000 Objekten zusammengetragen, hieß es. Mit mehreren Büchern zur Stadtgeschichte hat er sich einen Namen gemacht.

Ralf Weiskopf

Herbert Hackbarth zum Achtzigsten

Wer ihn in letzter Zeit bei Bundesveranstaltungen oder bei den Fahrten der Nürnberger Frankenbundgruppe erlebt hat, wird es nicht glauben wollen, aber es stimmt: Herbert Hackbarth, der langjährige Kassenwart der Gruppe Nürnberg-Erlangen, kann am 16. Januar 2003 seinen 80. Geburtstag feiern.

Wie so viele Aktive unseres Frankenbundes ist er kein gebürtiger Franke. Geboren und aufgewachsen ist er in Hinterpommern und nach langer Militärzeit im Krieg hat er in Nürnberg seine Frau und eine neue Heimat gefunden.

Geo Müller, der wesentlich die Nürnberger Gruppe nach dem 2. Weltkrieg mitbegründet hat, war in den 50er Jahren sein Chef und er hat Herbert Hackbarth 1968 zum Frankenbund gebracht und ihm gleich sein Amt als Kassenwart übertragen. Mit der peniblen Sorgfalt eines Buchhalters der alten Schule verwaltet er seitdem die Kasse der Gruppe. Er versteht es, auch das letzte säumige Mitglied zur Beitragszahlung zu gewinnen, wehrt sich gegen jede nicht ganz unbedingt wichtige Ausgabe und hat uns so ein gutes finanzielles Polster für schlechte Zeiten geschaffen.

Aber mit dieser so wichtigen und zeitraubenden Tätigkeit erschöpft sich seine Arbeit für den Frankenbund noch lange nicht. Der Briefwechsel mit der Bundesgeschäftsstelle, die Mitgliederverwaltung und vor allem die Mitplanung unserer Studienfahrten sind weitere wichtige Arbeitsbereiche. Besonders bei der Auswahl der Einkehrgaststätten kommt uns seine umfassende Kenntnis Frankens und seiner Gastronomie zugute, die er sich beim Durchfahren und Durchwandern in nun bald



5 Jahrzehnten erworben hat. Keine unserer Fahrten, kein Bundestag und keine Bundesbeiratstagung ist ohne ihn denkbar.

So ist Herbert Hackbarth für Arbeit und Feiern unserer Nürnberger Frankenbundgruppe unentbehrlich und so können wir nur hoffen, daß er uns auch in seinem 9. Lebensjahrzehnt recht lange so aktiv erhalten bleibt.

In diesem Sinne wünschen wir Nürnberger Frankenbündler und alle Bundesfreunde, die ihn kennen, ihm zum 80. Gesundheit und Schaffenskraft ad multo annos!

H. Wörlein

Zum Abschied von Dr. Karl Hochmuth

Die Dauthendey-Gesellschaft hat ihren langjährigen Präsidenten verloren. Der Schriftsteller Dr. Karl Hochmuth hat sich am 7. Oktober 2002 von dieser Welt verabschieden müssen. Gerne und leichthin ist er nicht gegangen, denn er hat die Welt und ihre Menschen geliebt. Das weiß ich als Freund und Vertrauter aus vielen guten Gesprächen mit ihm.

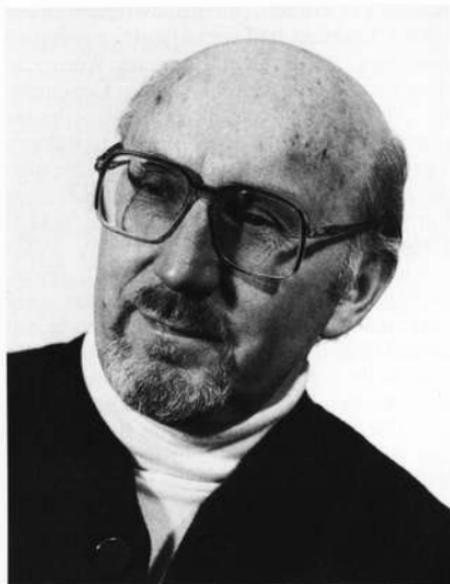
Karl Hochmuths umfangreiches literarisches Werk stellt eine unbestritten hohe kulturelle Leistung dar, für die ihm in Franken und weit darüber hinaus allgemein Anerkennung zuteil wird.

Zum Verständnis seines reichhaltigen Werkes – vom Jugendbuch und von der Lyrik bis hin zu Erzählungen und Romanen, Hörspielen und Hörbildern – trägt ein Blick in die Vita Karl Hochmuths bei, obwohl seine literarischen Aussagen weit über das Autobiographische hinausreichen.

Hochmuth war einer der Übriggebliebenen des Jahrgangs 1919. Er stammt aus Würzburg und war dort Lehrer und Hochschullehrer. Im zweiten Weltkrieg auf fast allen Kriegsschauplätzen eingesetzt, geriet er 1944 auf der Krim in russische Gefangenschaft und musste fünf Jahre als Holzfäller und Bergmann schuften. Dieser Lebensweg zieht seine Spuren durch alle seine Werke.

So gerät in seinem Roman „Arm und reich und überhaupt ...“ (1960) ein ohne Liebe und Verständnis aufwachsender Jugendlicher in eine tiefe Krise, aus der er nur mit Hilfe eines selbstlosen Menschen einen Neubeginn schafft. Mit feinem Humor setzte der Autor den schulischen Alltag in Beziehung zu den Menschen, z. B.: Ein Los, das einen Studenten von der Vorlesung ablenkt in „Die griechische Schildkröte“ (1978) oder der Akzent einer jungen Tschechin, der zu einer zarten Beziehung zu einem Kommilitonen führt in „Die Kiesel am Strand von Bordighera“ (1986).

Eine zweite Spur zieht sich durch die literarische Arbeit Hochmuths: Seine Heimatstadt Würzburg und Franken. In seinem „Weihnachtliches Spektrum Unterfranken“ (1981) durchwandert er seine Heimat. Er kennt sie,



die Landschaft, von der „geräumigen Talebene, durch die in weit geschwungenem Bogen der Fluss strömt“ bis hin zu den „Kuppen der Rhön“. Er kennt die Kostbarkeiten der fränkischen Kunst und die Geschichtsträchtigkeit in den Mauern der alten Städte und unscheinbaren Dörfer. Und Hochmuth bekennt sich zur fränkischen Heimat, nicht in süßlich sentimentalen Sprachbildern, sondern als unauslöschlichen Bezugspol von Begegnungen und Prägungen, von Erfahrungen und Erinnerungen, aber auch von Spannungen: „Fernweh und Erdgeruch, Sehnsucht und stiller Dank“ so heißt es in seinem Band „Wo bist du – Würzburg?“ (1983), der als „Liebeserklärung an diese Stadt in Dur und Moll“ bezeichnet wurde. Erschienen auch als Literatur-CD (1997).

In seinen „Kriegsromanen“ erweist sich Karl Hochmuth als einer, der selber den Krieg erlebt und durchlitten hat, der aber an diesem Schicksal nicht zerbrach, sondern aus ihm Kraft schöpfte, anderen Menschen von dem zu künden, was über Not und Tod hinausweist, wie es in der Laudatio zur Verleihung des Literaturpreises des VdK Deutschland